

sein von der Natur besonders reich gesegnetes Hinterland u. a.; Rücksichten auf höhere türkische Staatsinteressen waren für die Projektanten nicht maßgebend. Deutschland hat selbst in Zeitläuften, in denen es am Bosphorus oder in Ankara politisch im Hintergrund stand, seine tätige Mithilfe bei der Durchführung der türkischen Eisenbahnbauten durch Lieferung zahlreichen Materials jeder Art zur Verfügung gestellt, ebenso wie auch technische Spezialisten höherer Ordnung als Mitarbeiter oder Ratgeber zumeist aus Deutschland gekommen sind. Selbst jenes große Unternehmen, dessen Projektierung und Ausführung fast ausschließlich in deutschen Händen lag und das als deutsch-imperialistisches verdächtigt wurde, die Bagdadbahn, hat sich als das für das türkische Reich und seine Sicherheit bedeutsamste und für seine Wirtschaft rentabelste erwiesen. Sein späteres Schicksal, das in diesen Zeilen geschildert wurde, hat gezeigt, daß es auf gesündester Grundlage ruht und nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht für die Türkei, ja selbst für ihre südöstlichen Nachbarn geradezu unentbehrlich ist.

Jeder Deutsche wird die im Eisenbahnbau aus eigener Kraft und Tüchtigkeit des türkischen Volkes errungenen großen Erfolge der neuen Türkei nach wie vor mit ungeteilter Sympathie begleiten und sich freuen, wenn ihre Anstrengungen im erhöhten Ansehen des Landes und im gesteigerten Wohlstand seiner Bevölkerung die verdiente Belohnung finden. Der zwischen Deutschland und der Türkei zum Nutzen beider Teile vor sich gehende und durch die Eisenbahnen begünstigte Gütertausch entspringt den natürlichen Bedürfnissen der beiden Staaten, die sich wirtschaftlich gegenseitig in glücklicher Weise ergänzen, und bedarf keiner politischen Hintergründe.

Cypern und England.

Von Eugen Oberhummer.

Im April 1191 näherte sich die Kreuzfahrerflotte Richards I. auf der Fahrt nach Syrien der Südküste von Cypern. Dort herrschte seit 1184 ein wüster Usurpator, Isaak Komnenos, der die Insel von Konstantinopel losgerissen hatte und sich Kaiser von Cypern nannte. Wie das Itinerarium Regis Ricardi¹ berichtet, zerstreute ein Sturm die Flotte. Ein Schiff mit kostbarer Ladung sucht Schutz im Hafen von Limassol. Es trägt die Schwester Richards, Johanna, Witwe des letzten Normannenkönigs von Sizilien, Wilhelm II., und Richards Braut, die zierliche Romanin Berengaria von Navarra, mit ihrem Gefolge. Der Komnene sucht die königlichen Frauen durch trügerische Einladung in seine Gewalt zu bringen. Inzwischen landet, Anfang Mai, auch König Richard, wirft die cyprischen Truppen zurück und feiert in Limassol seine Hochzeit mit Berengaria. In kurzem Ansturm von wenigen Wochen erobert Richard die Insel und legt den Usurpator in Ketten. Dann fährt er weiter nach Akkon. Die Insel selbst zu behalten kam ihm nicht in den Sinn. Er war schon vor seiner Thronbesteigung begeistert für die Idee des Kreuzzuges. Seine kühnen Taten in Syrien trugen ihm dort den Beinamen Löwenherz ein. Wie ihn das Bild auf seinen Siegeln zeigt und Walter Scott in „Ivanhoe“ und „Tales of the Crusaders“ schildert, muß er eine Hünengestalt gewesen sein. In der Rüstung stramm zu Pferde sitzend, hob er jeden Gegner

¹ Rer. Britann. Script. med. aevi Bd. 38 (London 1864).

aus dem Sattel. Sein hochfahrendes Wesen hatte ihn aber schon mit seinem Vater Heinrich II. und seinem Verbündeten Philipp II. von Frankreich entzweit und machte auch Kaiser Heinrich VI. und Leopold I. von Österreich zu seinen Gegnern, so daß sein Kreuzzug mit der Gefangenschaft in Dürnstein und auf dem Trifels endete.

Wie Cypern dann durch Kauf an den Orden der Tempelherren und später an das französische Geschlecht der Lusignans übergang, gehört nicht mehr hieher. Die erste Berührung der Insel mit England war durch Richard gegeben. Englische Pilger und später wissenschaftliche Reisende besuchten in der Folgezeit Cypern ebenso wie solche anderer Nationen. Nur vereinzelt wird dabei auf die Bedeutung der Insel für England hingewiesen². Der Russisch-Türkische Krieg von 1877/78 brachte die entscheidende Wendung. Die übermäßigen Ansprüche Rußlands beim Vormarsch auf Konstantinopel veranlaßten England zu einer drohenden Haltung. Noch vor der Eröffnung des von Bismarck geleiteten Berliner Kongresses am 13. Juni 1878 wurde die Welt durch die Mitteilung überrascht, daß England am 4. Juni mit der Türkei ein Abkommen getroffen habe, wonach zur Sicherung der türkischen Besitzungen in Asien der Sultan einwilligte, daß Cypern von England in Besitz und Verwaltung genommen werde. Den Wortlaut des Vertrages, dem in kurzer Zeit auch die tatsächliche Besitzergreifung der Insel folgte, findet man in den parlamentarischen Blaubüchern und neueren Geschichtswerken, so in den letzten Bänden der von W. Oncken herausgegebenen „Allgemeinen Geschichte in Einzeldarstellungen“ IV 5 (Bamberg, Gesch. d. oriental. Angelegenheit, S. 604 f.), IV 6 (Oncken, Zeitalter Kaiser Wilhelms, S. 861). Die damalige Tory-Regierung von Lord Beaconsfield verkörperte den Geist des Imperialismus, der die englische Politik seit Jahrhunderten beherrschte. Ich darf hier wohl an meine in diesen Mitteilungen 1920 und auch in Sonderausgabe erschienene Schrift³ hinweisen, welche manche Gesichtspunkte enthält, die auch auf die Gegenwart zutreffen, während andere Ausführungen allerdings durch die heutige Entwicklung überholt sind. Die Bezeichnung „Imperialismus“ hat sich übrigens, wie ich dort gezeigt habe, im Sinne des heutigen Sprachgebrauches erst seit der Jahrhundertwende langsam durchgesetzt. Im anderen Lager des englischen Parlaments, bei den Liberalen unter Führung von Gladstone, fand der kühne Schachzug der Regierung keineswegs allgemein Beifall. Es wurden sogar Stimmen laut, man solle Cypern der Türkei zurückgeben oder an Griechenland überlassen.

Neues Material über die Vorgeschichte der Besetzung der Insel und deren Bedeutung für die Machtstellung im Orient bringt ein Aufsatz von M. Lhéritier, *Le sens de l'occupation de Chypre*, in der Gedächtnisschrift für den bedeutenden griechischen Historiker Spyridon Lambros (1851—1919). Dieses Sammelwerk enthält 84 Beiträge, davon 13 in deutscher Sprache, und wurde von einem Komitee für die Herausgabe des Nachlasses von Lambros unter dem Titel *Εἰς Μνήμην Σπυρίδωνος Λάμπρου* in Athen 1935 veröffentlicht,

² J. M. Kinneir: *Journey through Asia Minor*, London 1818, S. 185 f.

³ Imperialismus. Das britische Weltreich und die imperialistischen Staatenbildungen früherer Zeit. Wien 1920. Zu den Bemerkungen über US.-Amerika, S. 24—29, sind jetzt die Ausführungen von A. Kühn, *Zum Begriff der Westlichen Hemisphäre*, Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde Berlin 1941, S. 222—238, zu vergleichen.

also zu einer Zeit, wo die Stimmung der Bevölkerung auf Cypern bereits sehr erregt war.

Auf zwei Reisen, 1887 und 1891, hatte ich Gelegenheit, die Verhältnisse auf Cypern aus eigener Anschauung kennenzulernen, wo die englische Verwaltung zweifellos auch manches Positive geleistet hat. Die äußere Ordnung und Freizügigkeit berührte angenehm gegenüber den damals in türkischen Gebieten herrschenden Zuständen. Für den Geographen besonders wertvoll war die Herstellung einer topographischen Karte großen Maßstabes, wie sie sonst für keine der griechischen Inseln vorhanden war. Sie wurde unter Leitung des nachmals so berühmt gewordenen Lord Kitchener, zu jener Zeit Captain und Director of Survey, in dem in England üblichen Maßstab 1 Zoll = 1 statute Mile oder 1 : 63 360 schon 1882 fertiggestellt und 1885 dem Verkehr übergeben. Die Geschichte der Herstellung der Karte wie die Kartographie Cyperns überhaupt habe ich an anderer Stelle⁴ ausführlich behandelt. Hier sei nur bemerkt, daß bei der kurzen Zeit der Herstellung nicht eine Leistung erwartet werden konnte, wie wir sie bei den auf langen Vorarbeiten beruhenden Aufnahmen der meisten europäischen Länder gewohnt sind. Die Hauptsache ist das trigonometrische Netz, auf dem allein die gemessenen Höhen ruhen, während die senkrechte Gliederung sonst nur durch Schummerung veranschaulicht wird. Hübsch ausgeführt ist die nicht veröffentlichte Originalaufnahme im vierfachen Maßstab, also 1 : 15 840, von der mir aus dem Survey Office in Nikosia einige Ausschnitte zur Verfügung gestellt worden sind.

Schon während meiner zweiten Reise durch Cypern bemerkte ich, daß dort die Unzufriedenheit erheblich zugenommen habe. Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die vorwiegend griechische Bevölkerung naturgemäß einen Anschluß an Griechenland erstrebte und sich der Hoffnung hingab, daß die englische Besetzung, ähnlich wie bei den Ionischen Inseln, schließlich dazu führen werde. Aber auch die materiellen Verhältnisse ließen vieles zu wünschen übrig. Ich erinnere mich an die Äußerung eines Einheimischen, die dem Sinne nach ungefähr lautete: „Die Regierung wird es noch so weit treiben, daß wir alle die Insel verlassen“ (να φεύγουμε όλοι από την Κύπρον). Das trifft nicht so sehr die englischen Beamten, unter denen gewiß viele aufrichtig für das Wohl der Bevölkerung bemüht waren, als den Standpunkt, den man in London bezüglich der Verwaltung einnahm. Dem Namen nach galt bis zum Weltkrieg der Sultan als Oberherr, und im Vertrag von 1878 wurde vereinbart, daß England an die Pforte jährlich den Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre abzuführen habe. Diese Summe, der sogenannte Tribut, war aber mit mehr als 90 000 Pfund Sterling viel zu hoch berechnet und wurde die Hauptursache des wirtschaftlichen Niederganges, da die Regierung in London sich beharrlich weigerte, die Lasten der Verwaltung zu übernehmen. Der High Commissioner Sir Henry Bulwer (1886—1892), den ich selbst als wohlwollenden und einsichtigen Beamten kennenlernte, erklärte nach seinem Rücktritt 1895, daß jedes Defizit in Cypern nur von dem Tribut herstamme und er nicht in der Lage gewesen sei, für die Insel das zu tun, was hätte geschehen müssen. Das Schlimmste dabei war aber

⁴ Die Insel Cypern, München 1903, Kap. XI „Die Karte von Cypern“, S. 400 bis 420. Dazu auch meine Bemerkungen in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde Berlin 1890, S. 188 ff.

⁵ Die Insel Cypern und die englische Herrschaft, S. 579—590, 671—682.

die Tatsache, daß der Tribut an die Türkei gar nicht abgeführt, sondern zur Deckung einer von England und Frankreich garantierten Anleihe von 1855 verwendet wurde, für deren Zinsen die Türkei nicht aufkommen konnte. Das von der Insel erpreßte Geld floß also durch englische Banken in die Hände der Gläubiger dieser Anleihe.

Der Archäologe R. Frh. v. Lichtenberg, welcher 1902 und 1908 die Insel bereiste und die Beschreibung von Cypern für Baedekers „Konstantinopel“ sowie „Palästina und Syrien“ lieferte, hat in den „Grenzboten“ 1904/05 und in noch schärferer Formulierung in dem von H. Grothe herausgegebenen Sammelwerk „Länder und Völker der Türkei“⁶ diese Zustände beleuchtet. Es wird hervorgehoben, und ich habe das selbst von Einheimischen gehört, daß unter der türkischen Regierung, ungeachtet sonstiger Mißstände, in der Steuer-eintreibung doch Rücksicht auf Dürre und Mißernten genommen wurde, während unter der englischen Verwaltung die Steuer, wie in dem Dürrejahr 1902, ohne Nachsicht eingehoben und bei nichtgeleisteter Zahlung das bewegliche Vermögen gepfändet wurde. Der Commissioner⁷ des Bezirkes Paphos, dessen Gast ich auf meiner Reise war, schrieb am 21. August 1889 in der „Times“ über die fortschreitende Verarmung. Diese müsse Auswanderung und Entwertung des Bodens zur Folge haben, der dann in kurzer Zeit in die Hände weniger Großgrundbesitzer gelangen müsse. Tatsächlich nahm auch die Auswanderung zeitweise bedenklich zu. Trotzdem ist die Bevölkerung von 186 200 im Jahre 1881 auf 348 000 im Jahre 1931 gestiegen.

Auch sonst waren in der letzten Zeit vor dem Weltkriege manche äußere Fortschritte zu verzeichnen; so 1905 der Bau der ersten Eisenbahn (Schmalspur) von Famagusta nach Nikosia, später verlängert bis Morphu an der gleichnamigen Bucht im Nordwesten (122 km), die Verbesserung des Straßennetzes und die Eröffnung eines Kraftwagenverkehrs 1911. Durch die Bahn wurde das unter fränkischer Herrschaft durch Handel und Reichtum blühende Famagusta, der Schauplatz von Shakespeares „Othello“, neu belebt und wieder der Haupt-hafen der Insel.

Nach dem Eintritt der Türkei in den Weltkrieg wurde am 5. November 1914 die Annexion durch England und die völlige Loslösung von der Türkei verkündet. Mit dem Tribut blieb es aber beim alten. Nach dem Zusammenbruch Serbiens im November 1915 bot die britische Regierung die Insel Griechenland an unter der Bedingung, daß es sofort gegen die Bulgaren marschiere. König Konstantin hielt aber an der Neutralität Griechenlands fest, bis er 1917 dem Drucke der Entente und seines Ministers Venizelos weichen und selbst das Land verlassen mußte. Das Angebot wegen Cypern war damit erledigt. Nach dem Weltkrieg wurde am 1. Mai 1925 Cypern zur Kronkolonie erklärt. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung dauerte aber fort und die Bewegung für den Anschluß an Griechenland wurde immer stärker. Aus Meldungen in der „Neuen Freien Presse“ vom Oktober 1931 entnehme ich, daß schon im Juli 1929 Vertreter der Bewegung in einem Bergdorf auf Grund einer Rede des Premierministers Macdonald im Völkerbund über das Selbstbestim-

⁶ Leipzig 1915, S. 52—82 „Cypern und die Engländer. Ein Beispiel britischer kolonialer Willkür.“

⁷ Die Stellung eines Commissioner als Vorstand eines der sechs „Distrikte“ der Insel ist etwa der eines Landrates, jene des „High Commissioner“ (seit 1925 „Governor“) der eines Regierungspräsidenten zu vergleichen.

mungsrecht den Anschluß verlangte. Am 21. Oktober 1931 wird die Proklamation der Vereinigung mit Griechenland durch den Erzbischof von Cypern gemeldet, gleich darauf die Einäscherung des Regierungspalastes in Nikosia und weitere Ausbreitung der Unruhen. Als äußerer Anlaß derselben wird eine Notverordnung der Regierung über den Zolltarif bezeichnet. Englische Truppen werden auf Flugzeugen von Alexandria nach Cypern gebracht. Kriegsschiffe aus Malta landen in Paphos, Limassol, Larnaka und Famagusta. Nikosia wird von britischen Truppen besetzt und der Belagerungszustand über die Insel verhängt. Gleichwohl kommt es zu neuen Zusammenstößen, auch auf dem Lande, wo große Notlage herrscht. In Kyrenia an der Nordküste wird die griechische Flagge statt der britischen gehißt.

In Griechenland selbst stellt sich die Regierung Venizelos gegen die Bewegung, beruft den griechischen Generalkonsul ab und verbietet Kundgebungen in Athen. Aber die oppositionelle Presse verlangt den Anschluß, Studenten verteilen Proklamationen, außerhalb der Hauptstadt wird eine Trauermesse abgehalten, im Hafen von Saloniki werden englische Waren boykottiert. Auch der Verein griechischer Studierender in Wien protestiert gegen die Fremdherrschaft auf Cypern. Ich selbst wurde veranlaßt, im Rundfunk⁸ und in der Presse⁹ dazu Stellung zu nehmen. Das alles spielte sich im Laufe von zwei Wochen ab.

Gouverneur von Cypern war damals (1926—1932) Sir Ronald Storrs, der bald nachher abberufen wurde. Er hatte während seiner Verwaltung, noch vor dem Aufstand, das seit 1901 zunächst in knapper Form erschienene „Handbook of Cyprus“, eine von verschiedenen Herausgebern immer mehr erweiterte Zusammenstellung der wissenswertesten Dinge über die Insel, in 9. Auflage, London 1930, neu veröffentlicht. Wie erst viel später, nach dem Erscheinen seiner eigenen Lebenserinnerungen und der Bücher von Thomas Lawrence bekannt geworden ist, hat er als Sekretär von Lord Kitchener, damals Generalkonsul, d. h. Oberkommissär von Ägypten, zu Beginn des Weltkrieges die Aufstandsbewegung in Arabien eingeleitet, die dann von Lawrence durchgeführt wurde. In einem Vortrag vor der damaligen österreichisch-englischen Gesellschaft in Wien über „Lawrence of Arabia“ hat er darüber am 7. Februar 1938 selbst berichtet, bei welcher Gelegenheit ich ihn auch persönlich kennenlernte.

Seine nächsten Nachfolger wechselten rasch. Noch Ende 1931 war die Amtsgewalt des High Commissioner verstärkt worden. 1936 erschien im „Messenger d'Athènes“ vom 5. bis 12. Juni eine Folge von Artikeln unter dem Titel „Chypre et sa Redevance“ (hier = Tribut) auf Grund einer Arbeit des griechischen Verwaltungsjuristen M. Dendias, die in einer französischen Zeitschrift veröffentlicht worden war. Die hier schon früher besprochene Frage des „Tributs“, ein Hauptgegenstand für die Beschwerde der Bevölkerung, wird von ihm neuerdings eingehend erörtert. Aus verschiedenen Andeutungen und Angaben in Statesman's Yearbook scheint in dieser Sache durch Schaffung eines Garantiefonds allerdings eine Änderung eingetreten zu sein; doch kann ich über deren finanzielle Auswirkung keine Klarheit gewinnen.

⁸ „Die Insel Cypern, ihre Bevölkerung und geschichtlich-politische Stellung“, 31. Oktober 1931.

⁹ Cypern. „Neues Wiener Tagblatt“, 15. November 1931.

Am 22. Januar 1937 wird in der „Presse“ nach der „Morning Post“ gemeldet, daß Cypern zu einem mächtigen Flotten- und Flugzeugstützpunkt ausgestaltet und mit dem Bau eines großen Militärflugplatzes bei Nikosia begonnen werden soll. Im wesentlichen dieselbe Meldung findet sich im „Messenger d'Athènes“ vom 6. Juli 1938 mit einem Zusatz über den Hafen von Famagusta, der imstande sein müsse, einen großen Teil der englischen Mittelmeerflotte aufzunehmen. Ferner wird hingewiesen auf Berichte von St o r r s (siehe oben), wonach Cypern als strategischer Zentralpunkt für den Nahen Orient zu betrachten sei. „Cypern muß unbedingt britisch bleiben und kann eine Basis von unschätzbarem Wert für das Verteidigungssystem des Reiches werden.“ Tatsächlich wurden während des jetzigen Krieges von der italienischen Luftflotte die Flugplätze von Famagusta und Nikosia wiederholt mit Erfolg angegriffen, gelegentlich auch der Flugplatz von Paphos in der Südwestecke.

Die letzte mir zu Gesicht gekommene Meldung aus Ankara vom 9. Januar 1942 berichtet von bolschewistischer Agitation auf Cypern. „Die Unzufriedenheit der griechischen Bevölkerung wächst unter dem Eindruck der steigenden Versorgungsnoté ebenso wie infolge der nunmehr amtlich bekanntgegebenen britischen Erklärung, daß die britische Regierung nie an eine Rückgliederung Cyperns an Griechenland nach dem Kriege gedacht habe, noch beabsichtige, irgendwelche Verhandlungen dieser Art mit der Emigrantenregierung Tsuderos zu führen. Diese Erklärung ist, wie jetzt bekannt wird, auf Vorstellungen der türkischen Volksgruppe¹⁰ auf Cypern gegen die Ankündigung der Emigrantenregierung Tsuderos zurückzuführen, wonach man mit einer Rückgliederung Cyperns an Griechenland nach dem Kriege rechnen könne. Auf den Protest der türkischen Volksgruppe rückte der Gouverneur von Cypern offiziell von der angeführten Tsuderos-Erklärung ab.“ Man sieht hieraus, daß England nach wie vor auf den Besitz der Insel den größten Wert legt.

Iran, Landschaft und Volkstum im Grundriß.

Von Dr. habil. G. Stratil-Sauer.

Wenn man, von Beirut über Baghdad kommend, übersättigt von den horizontlosen Ebenen und den verdorrten Steppen, auf der meist asphaltierten Teheraner Autostraße nordwärts zieht, erblickt man ein Gebirgsmassiv, das sich als einheitlich geschlossene, jedoch, wie man beim Näherkommen merkt, stark zertalte Mauer aufbaut. Und hat man dann die Vorhügel, kleine Vorfalten des Gebirges, durchmessen, so steht man voll Staunen vor der erstarrten Brandung der Felsen — zum erstenmal wieder nach 1000 km —, so hört man Wasser im Flußbett rauschen, atmet die Kühle des nächtlichen Bergwindes, der alle Poren erquickt, spürt die herbe Feuchte der Felsen, und man ahnt, daß sich hier etwas grundsätzlich Anderes erschließen muß: Iran.

Diese Ahnung wird zur Gewißheit, wenn man die Serpentinaen zum 2000 m hohen Paitaq-Paß hinauffährt, als erstes Grün der langen Reise hier die Buschweiden begrüßt, mit denen die Steilhänge betupft sind, oder wenn man dort

¹⁰ Die Zahl der „Türken“, d. h. Mohammedaner auf Cypern betrug meist annähernd 20 v. H. Die letzte Volkszählung 1931 ergab 64 238 Mohammedaner gegen 283 562 Christen, welche außer einer geringen Zahl von Armeniern und Anglikanern der griechisch-orthodoxen Kirche angehören.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [85](#)

Autor(en)/Author(s): Oberhummer Eugen

Artikel/Article: [Cypern und England. 160-165](#)